13. Jahrgang/2007/Heft 4

# EuroJournal

Linz – Mühlviertel – Böhmerwald



## Phänomen Leben Evolution und moderne Genetik

## Geschichten von der Grenze

## Kangra Vally, eine neue Heimat für tibetische Flüchtlingskinder

## Erinnerungen an die Lungauer Sauschneider

## Das Reichsarbeitsdienst-Lager in Rainbach

## Vom Dudelsack

REGIONALEDITION EUR 4,–

OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK

# www.ooezeitgeschichte.at

Während die Geschichte eines Landes von HistorikerInnen weitgehend flächendeckend dokumentiert ist, sind die Geschichten der einzelnen Menschen meist nur einem regionalen Kreis bekannt. Diese Familiengeschichten oder Schilderungen von Einzelschicksalen sind so interessant, dass jede einzelne von ihnen die große Geschichte ergänzt.

Die Plattform www.zeitgeschichte.at gibt jeder/jedem die Möglichkeit, ihre/seine Erinnerungen dazu der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Weiters dient sie Vereinigungen ihre Projekte zu veröffentlichen und Aufrufe zu starten. Z. B. brachte der Historische Verein der Stadt Grein einen Dokumentarfilm auf CD mit dem Titel “Grein erlebt, wie die Russen kamen” heraus, der sicherlich auch InteressentInnen außerhalb der Region finden wird. Diese Zeitgeschichte-Plattform ermöglicht den Zugang zu Informationen, die an kein anderes Forum angeschlossen oder noch nicht in einem Printmedium veröffentlicht sind. Die Plattform ist nicht statisch, sondern wird permanent mit neuen Informationen ergänzt. Die Domain www.ooezeitgeschichte.at ist daher für jede/jeden offen.

Weiters werden Artikel, die diesen Zeitraum betreffen und bereits in anderen Publikationen veröffentlicht sind, etwa im EuroJournal, im Internet präsentiert und stehen somit einer noch größeren Öffentlichkeit zur Verfügung.

Das Wesentliche an einer offenen Plattform ist, dass sie nie ganz abgeschlossen wird, sondern jederzeit nach Bedarf erweitert werden kann.

Elisabeth Schiffkorn

## AutorInnen:

**DI Friedrich Gabriel, Puchenau**

**Günther Hager, Linz**

**Konsulent Gottfried Köppl, Freistadt**

**Franz Mettauer, Puchenau**

**Hugo Wagner, Leopoldschlag**

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 4/2007
Preis: Euro 4,–
Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
Mühlviertler Heimatblätter

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaberin:
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.

Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns – kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,–
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und Nachbestellung:
EuroJournal
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: OÖ. Landesmuseen
Keichousaurus hui ist ein früher Vertreter der Sauropterygier (Paddelechsen).

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

# Inhalt


**Phänomen Leben. Evolution und moderne Genetik. Ausstellung im Schlossmuseum Linz**
Wie kam es zu der Vielfalt an Lebewesen auf unserer Erde bis hin zu uns selbst? Diese Frage, seit Menschengedenken gestellt, soll in der Großausstellung "Phänomen Leben" im Schlossmuseum Linz zumindest zum Teil beantwortet werden. Die Themen reichen vom Urknall und der Entstehung des Lebens über die Entwicklung vom Einzeller zum Vielzeller, von der vergangenen bis zur heutigen Artenvielfalt einschließlich des Menschen. Die Besucher/innen begeben sich auf eine Reise durch die Erdgeschichte, die unvorstellbare 4,5 Milliarden Jahre dauerte. S. 4

**Geschichten von der Grenze von Hugo Wagner**
Der Autor erinert sich an seine Erlebnisse während seiner Dienstzeit als Zollbeamter. S. 6

**Kangra Vally, eine neue Heimat für tibetische Flüchtlingskinder**
Günther Hager hat in dem tibetischen Kinderdorf ein eigenes Waisenhaus errichtet. Er samelt seither dafür Spende S. 10

**Erinnerungen an die Lungauer Sauschneider**
Während der Blütezeit ihres Gewerbes im 18. und 19. Jahrhundert zogen pro Jahr mehr als vierhundert Lungauer als Sauschneider aus dem Salzburgischen in die Fremde. Die Eber wurden dabei beschnitten, um das Mästen zu fördern und den armen Bauern zu mehr Ertrag zu verhelfen. Die Sauschneider arbeiteten in fast allen Gebieten der Habsburger-Monarchie bis Italien und Ungarn. S. 14

**Das Reichsarbeitsdienst-Lager in Rainbach**
In der Nähe von Rainbach wurden 1938 im Lagerwäldchen, dem heutigen Ortsteil Rainbach-Siedlung, Baracken für ein Arbeitsdienstlager, kurz RAD-Lager genannt, errichtet. Das Lager Nr. 3/342 hatte eine wechselvolle Geschichte. Es war zuerst ein Männerlager, dann zogen Maiden ein. Kurz vor Kriegsende war es eine Nebenstelle des Spitals von Freistadt für eine Genesungskompanie. Nach Kriegsende wurde das Lager demontiert. S. 16

**Vom Dudelsack**
Franz Mettauer, der eine Musikgruppe leitet, berichtet über die Geschichte dieses Musikinstrumentes. S. 18


# Grundsteinlegung Oö. Landesbibliothek neu

Bibliotheken gehören auch im Zeitalter der Internet-Suchmaschinen zu den am meisten frequentierten Kultur- und Bildungseinrichtungen. Mit über 100.000 Besuchern im abgelaufenen Jahr gilt das insbesondere auch für die Oö. Landesbibliothek. Sie ist die älteste öffentliche Bibliothek des Landes und bewahrt zahlreiche mittelalterliche Handschriften, Wiegendrucke und wertvolle Drucke aus aufgehobenen oberösterreichischen Klosterbibliotheken. Sie ist aber auch ein Dienstleistungsbetrieb mit einem breiten Angebot an aktueller Sach- und Fachliteratur, Belletristik und elektronischen Medien. Sie hat einen hervorragenden Standort im Zentrum der Stadt und ist ganz besonders für die zahlreichen Oberstufenschüler und für Studenten gut erreichbar. In diesem Sinne ist sie kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen qualifizierter Informationsversorgung und daher auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts wichtiger Teil des oberösterreichischen Kulturlebens.

Seit der Eröffnung des Gebäudes im Jahr 1934 hat das markante Haus im Baustil der Neuen Sachlichkeit am Linzer Schillerplatz keine gravierenden Veränderungen erfahren.

Ende 2005 hat die Oö. Landesregierung beschlossen, die 1999 vom Bund erworbene Studienbibliothek zu sanieren und zu erweitern. Diese inhaltliche Neuorientierung verlangt eine ihr entsprechende baulich-räumliche Umsetzung. Es ist deswegen das Ziel, dem ehrwürdigen Altbau gleichsam ein „gebautes Regal“ zur Seite zu stellen und einen Begleiter für den Altbau zu entwerfen, der selbstbewusst seine Aufgabe hinsichtlich Funktion und Städtebau wahrnimmt.



**Außenansicht der in Bau befindlichen OÖ. Landesbibliothek**

# Geschichten von der Grenze

## von Hugo Wagner

Geboren am 7. 9 1916 als zwölftes und letztes Kind der Sternbräuerfamilie Franz und Maria Wagner (seiner dritten Frau) in Oberlaimbach bei Bad Leonfelden, wollte Hugo Wagner bereits als Bub Zollwachebeamter werden. Nach erfolgreichem Besuch der Landwirtschaftsschule Ritzlhof kam er mit dreiundzwanzig Jahren zum Deutschen Zollgrenzschutz in Krumau, bevor er an die tschechisch-polnische Grenze abgeordert wurde. Dort, in Srmovce Niscne, erreichte ihn am 15. Mai 1942 der Einberufungsbefehl zur Deutschen Wehrmacht. Zuvor wurde Hugo Wagner am Truppenübungsplatz reif gemacht für die Front.

Dann ging es Richtung Leningrad, als Nachschub für Hitlers Truppen. Im Kessel von Demjansk überlebte er mit viel Glück. Viermal wurde er im Laufe des Krieges verwundet, einmal in einem Bunker verschüttet und an Fleckfieber von Ärzten schon aufgegeben. Erst 1946 war der Krieg für ihn zu Ende

Als Zollwachebeamter durfte Hugo Wagner erst nach dem Entnazifizierungsverfahren arbeiten, zunächst in Weigetschlag, dann in St. Oswald bei Haslach und ab 1954 in Leopoldschlag, wo er bis zur Pensionierung 1981 mit insgesamt sechs Zollhunden seinen Dienst als Grenzer versah.

Hugo Wagner heiratete 1941 Aloisia geborene Preinfalk aus Bad Leonfelden und hatte mit ihr fünf Kinder. Aloisia Wagner starb 1970 und seit damals schreibt Hugo Wagner an seinen Geschichten.



**Zollhaus Weigetschlag Foto: privat**

### Eine verhängnisvolle Abkürzung

Ich war von 1949 bis 1954 im Zollhaus in St. Oswald bei Haslach als Zollwache-Abteilungsleiter tätig. Zwischen dem Zollhaus und dem sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Kainbergerhäusl (es stand kein anderes Haus weit und breit) befand sich tschechisches Hoheitsgebiet. Um auf österreichischem Gebiet zu diesem Nachbarn gelangen zu können, hätte man einen großen Umweg machen müssen, deshalb gab es einen Abkürzungsweg über tschechisches Gebiet und das ging jahrelang gut.

Im Zollhaus war auch die Grenzgendarmerie untergebracht. Diese hatte damals die russische Besatzungsmacht eingesetzt und im Gegensatz zu uns Zollwachebeamten mit den entsprechenden Verteidigungswaffen ausgerüstet. Zum Frühstück brauchten wir täglich Milch und diese brachte uns ein Sohn vom Kainberger. Er ging auch immer die Abkürzung.

Eines Morgens kam er weinend mit der leeren Milchkanne dahergelaufen und erzählte Folgendes:

Auf tschechischem Gebiet war neben dem Steig ein leerer Teich, und darin waren zwei tschechische Grenzsoldaten versteckt. Als nun der Bub vorbei ging, riefen sie ihn an: "Stoi!", das heißt "Halt!", doch der Bub lief davon. Sie verfolgten ihn nicht, jedoch die Milch war verschüttet.

Für uns war dies ein Alarmzeichen. Niemand durfte mehr diesen Steig benutzen, auch der Milchbub musste den langen Umweg entlang der Grenze machen. Seine Geschichte war für uns alle eine Warnung und so verzichteten auch wir auf diese Abkürzung.

Wochen später ging ich während des Grenzdienstes entlang der Grenze in Richtung Kainbergerhäusl. Ich sah, wie ein tschechischer Grenzsoldat aus diesem heraustrat und daraufhin, nach wenigen Schritten die Grenze überschreitend, am für uns verbotenen Steig, im danebenliegenden Teich verschwand.

Ich fragte Frau Kainberger, was der Tscheche wollte. Sie sagte, er habe um Feuer gebeten, das sie ihm gegeben habe.

Ich rief den Grenzsoldaten an, er kroch tatsächlich aus dem Teich heraus und kam zu mir zur Grenze. Ich fragte ihn, was er getan hätte, wenn ich ihn auf österreichischem Gebiet verhaftet hätte. In reinem Deutsch antwortete er: "Geschossen."

Er konnte sehr gut Deutsch, weil seine Mutter eine Sudetendeutsche war. Was wir noch miteinander sprachen, weiß ich nicht mehr, aber eines

weiß ich noch ganz genau, er bat mich, niemand mehr über diesen Steig gehen zu lassen, damit sie diese unangenehme Tag- und Nachtwache beenden könnten. Das versprach ich ihm.

1955 wurde die Grenzgendarmerie von der österreichischen Regierung aufgelöst und die Zollwache als alleinige Bewacherin der Grenze eingesetzt und endlich mit den entsprechenden Verteidigungswaffen ausgerüstet.

**Geschichte aus meiner Dienstzeit in Weigetschlag**

Nachdem die Kommunisten die Macht in der Tschechei ergriffen hatten, begann die große Aussiedlung und Vertreibung der Böhmerwäldler. Jetzt wurde versucht, möglichst viele Sachen nach Österreich zu bringen. Es kam zu bandenmäßigem Schmuggel, und der sollte unterbunden werden.

Ich war damals Abteilungsleiter in Weigetschlag. Weil ich ortskundig war, habe ich erfahren, dass eine Schmugglerbande über die böhmische Ortschaft Reifmass nachts laufend Waren durch den Miesenwald nach Österreich schmuggelt. Wir Zollbeamte haben uns entschlossen, gemeinsam mit den Gendarmeriebeamten des Postens Leonfelden eine Nacht lang die Grenze zu besetzen. Das taten wir, eine lückenlose Überwachung war jedoch nicht möglich, und so brachen die Schmuggler durch und wir haben sie wieder nicht erwischt. Entmutigt gingen ein Kollege und ich zurück zum Zollamt. Auf dem Weg überraschte uns ein furchtbares Gewitter. In einer Scheune suchten wir zwei Zuflucht.

Plötzlich ging das Scheunentor auf und zwei Personen kamen herein, die auch vor dem Unwetter flüchteten. Als ich die Taschenlampe aufdrehte, sind sie natürlich furchtbar erschrocken. Bei der anschließenden Perlustrierung stellte ich fest, dass es ein Bauer mit seinem Sohn war, der seinerzeit auf einen Bauernhof nach Böhmen geheiratet hatte und nun auch mit der Aussiedlung rechnen musste. Er war der Sohn eines Bauern, den ich gut kannte, weil der in meinem Heimatort Oberlaimbach einen Bauernhof besaß. Dorthin wollten die beiden gehen, mit einem Rucksack voll mit neuen Stoffen. Neue Sachen mussten damals bei der Aussiedlung verzollt werden. Diesen Zoll wollten sich die beiden ersparen.

Für mich war nun guter Rat teuer. Der Schmuggler erkannte mich nicht, aber ich wusste, dass er bald erfahren würde, mit wem er es hier zu tun hatte. Ich schaute mir die Stoffe an, gab ihm den Auftrag, damit nächsten Tag zum Zollamt Weigetschlag zu gehen, um dort die Sachen verzollen zu lassen.

Vorschriftsmäßig hätte ich die beiden verhaften müssen. Sie waren durch und durch nass. Sein Heimathof lag näher als das Zollamt. Mein Kollege wollte ihnen das Schmuggelgut wegnehmen und Strafe zahlen lassen. Nach einer kurzen Aussprache war der Kollege mit meiner Vorgangsweise einverstanden.

Tags darauf kam der Bauer mit der Schmuggelware ins Zollamt und ließ sie ordnungsgemäß verzollen. Dabei erkannte mich der Schmuggler als Sohn seines ehemaligen Nachbarn und er bedankte sich bei mir.

HUGO WAGNER

Weitere Geschichten von Hugo Wagner finden Sie unter www.regionalkultur.at unter dem Navigationspunkt "Lebenserinnerungen".

# Die Sammlung Schanovsky

Seit kurzem ist die Stadtbibliothek Linz im Wissensturm im Besitz aller Bücher und Schriften von Prof. Hugo Schanovsky, die der Linzer Altbürgermeister der Stadt anlässlich seines 80. Geburtstages vermacht hat. Im zweiten Sock ist die Sammlung – das Ergebnis lebenslanger literarischer Arbeit, die Schanovsky von Jugend an zum Mittelpunkt seines Lebens gemacht hat – nun ausgestellt.



# Krippenstadt Linz



2007 hat sich in unserer Stadt viel getan: Neben den kulturellen "Klassikern" Ars Electronica, LinzFest und Pflasterspektakel gab es heuer die ersten Vorboten des Kulturhauptstadtjahres zu bestaunen. Die Fortsetzung des heurigen “Schaurausches”, einer sehr erfolgreiches Kooperation mit Linzer Wirtschaftstreibenden, bei dem Innenstadtschaufenster mit Kunstobjekten versehen wurden, wird ab 29. Mai 2008 mit dem “Tiefenrausch” in die unterirdischen Welten von Linz entführen.

Als Kulturreferent freue ich mich in der Vorweihnachtszeit besonders über die Verwandlung von Linz zur Krippenstadt. Als für mich wichtige Vertreter der Volkskultur erfreuen uns dabei zwischen dem 24. November und dem 24. Dezember viele hundert Krippen unterschiedlichster Bauart aus aller Welt. Ausgestellt werden diese Meisterwerke dabei in Schaufenstern, Kirchen und Museen.

Ich lade Sie sehr herzlich zum Besuch der Krippenstadt ein und wünsche Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit.
Ihr

Dr. Erich Watzl
Vizebürgermeister